



ÖFFENTLICHE GEBÄUDE – GEBÄUDE FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT?

BUCHPRÄSENTATION MIT HERAUSGEBER:INNEN-GESPRÄCH

GOVERNANCE OF STYLE

PUBLIC BUILDINGS IN CENTRAL EUROPE, 1780–1920

MAXIMILIAN HARTMUTH, RICHARD KURDIOVSKY, JULIA
RÜDIGER UND GEORG VASOLD (HG.)

VERANSTALTER:

Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes,
Forschungsbereich Kunstgeschichte, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
in Kooperation mit dem
Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der Katholischen Privat-Universität
Linz und dem
Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien

Für die Teilnahme wird um Anmeldung gebeten an: ulrike.rack@oeaw.ac.at

Foto: Buchcover, Böhlau-Verlag



universität
wien

ihb



Maximilian Hartmuth, Richard Kurdiovsky, Julia Rüdiger und Georg Vasold (Hg.).
The Governance of Style. Public buildings in Central Europe, 1780-1920. Wien: Böhlau Verlag
ISBN: 978-3-205-21754-1

ÖFFENTLICHE GEBÄUDE – GEBÄUDE FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT?

Jede:r glaubt zu verstehen, was ein „öffentliches Gebäude“ ist (oder sein sollte). Was oder wen es repräsentiert, ist häufig weniger eindeutig.

Im Sprachgebrauch wird die „öffentliche“ Qualität relevanter Gebäude verschiedentlich durch seine möglichst generelle („öffentliche“) Zugänglichkeit, sein Bestehen im Dienst der Gesellschaft (oder „Öffentlichkeit“), oder aber sein Zurückgehen auf das Mobilisieren „öffentlicher“ (d.h. Steuer-) Gelder definiert. Eine ästhetische Kategorie ist „öffentlich“ schwerlich.

So üben sich manche „öffentliche Gebäude“ in sparsamer Zurückhaltung und sind bemüht, einen Anspruch auf Überparteilichkeit durch ihre Formgebung auszudrücken. In anderen Fällen passiert genau das Gegenteil: Die Architektur bestrebt eine Verortung in einer örtlichen Tradition oder die Verbundenheit mit einer bestimmten Gemeinschaft.

Auf wen Stilentscheidungen im Einzelfall zurückgehen, und was die Erwägungen im Zuge solcher Auseinandersetzungen (etwa innerhalb von Behörden, Regierungen, Gemeinderäten usw.) waren, ist häufig nicht ausführlich dokumentiert und wird (vielleicht auch deshalb) selten nachgefragt. Erschwerend kommt hinzu, dass der Pauschalbegriff „öffentliches Gebäude“ die Tatsache verwässert, dass nicht all diese Gebäude auf eine einzige Verwaltungsebene zurückgehen, sondern mitunter politisch konkurrierende Verwaltungsebenen repräsentieren. Auch institutioneller Wandel im Laufe der Epochen wird zu selten thematisiert. So kann etwa ein Rathaus je nach Ort und Zeit bürgerliche Emanzipation oder bürgerliche Subordination (nämlich unter einen absolutistischen Staat) versinnbildlichen.

Der vorliegende Band verhandelt diese Problematik anhand von 20 Fallstudien aus Zentraleuropa. Als Untersuchungszeitraum wurde nicht eine Zeitspanne zwischen Ereignissen gewählt, die für epochale Realitäten konstitutiv waren (etwa „1867–1914“), was zu eine trügerisch schlüssige Erzählung begünstigt hätte. Stattdessen wird ein „langes 19. Jahrhundert“ samt seinen Grundlegendes verändernden Zäsuren untersucht.

PROGRAMM

IM GESPRÄCH

Angelika Schnell | Akademie der bildenden Künste Wien, Institut für Kunst und Architektur

mit den Herausgeber:innen

Maximilian Hartmuth | Universität Wien, Institut für Kunstgeschichte

Richard Kurdiovsky | ÖAW, IHB, Forschungsbereich Kunstgeschichte

Julia Rüdiger | Katholische Privat-Universität Linz, Institut für Geschichte und Theorie der Architektur und

Georg Vasold | Universität Wien, Institut für Kunstgeschichte

Im Anschluss bitten wir zu Wein und Brot.